

KAPITEL 5

GLOSSAR

Glossar

Animal-Aided-Design

- Planungsansatz, bei dem Bedürfnisse und Vorkommen von Arten mit dem übergeordneten Ziel, wild lebende Tiere in der Stadt zu schützen und zu fördern, frühzeitig zu einem Teil der Architektur werden
- Beispiele sind unter anderem poröse Fassaden, Nistkästen und Versteckmöglichkeiten in und am Gebäude

[Mobilitäts-] Anker

- Orte, an denen unterschiedlichste Mobilitätsangebote gebündelt werden. Dies können Hubs sein, aber auch Orte wie der Hauptbahnhof und Nordbahnhof
- Ziel ist die Förderung und Stärkung der Inter- und Multimodalität innerhalb der Quartiere

Aurazone

- Dem Gebäude vorgelagerte Freibereiche in der Maker City
- Bereiche mit einer Breite von 5 m am Rande eines Gebäudes, die als Erweiterung des Innenraums und zur Verzahnung von innen und außen sowie privat und öffentlich verstanden werden können
- diese Bereiche können zum Beispiel als freier Werkraum, Ausstellungs- und Arbeitsfläche oder für sozialen Austausch und spontane Treffen genutzt werden

Bauregel

- Regelwerk, das den Rahmen beziehungsweise Anforderungen an die Gebäude und Freiräume zusammenfasst, um die grundlegenden Qualitäten des Entwurfs zu sichern
- die Bauregeln sollen für die spätere Erstellung von Bebauungsplänen als Orientierung dienen

Begleitgremium

- Arbeitsgruppe aus freiwilligen Akteur:innen, die im Rahmen des Akteursprozesses C1 ins Leben gerufen wurde
- Gremium dient als Instrument der Qualitätssicherung und Austauschplattform unterschiedlicher Interessensvertreter:innen
- das Begleitgremium kommentiert und berät hinsichtlich der Umsetzung der gemeinsam in der Charta festgelegten Kriterien und Zielsetzungen für die Maker City und ist Ansprechpartner:in für und Vermittler:in von Interessen zum Gesamtprojekt. Meinungen, Hinweise und Vorschläge des Begleitgremiums haben empfehlenden Charakter

Bespielbare Stadt

- Planungskonzept, das im öffentlichen Raum vielfältige Bewegungs- und Begegnungsangebote vorsieht und sich nicht auf ausgewiesene Spielplätze reduziert
- im Mittelpunkt des öffentlichen Raums soll der Mensch stehen und nicht der Verkehr
- Ziel ist es, den öffentlichen Raum attraktiv und lebendig zu gestalten und allen die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe zu geben

Bildungscluster

- Ort, an dem mehrere Bildungseinrichtungen verortet sind mit Räumen für soziale und kreative Entfaltung: neben Schulen auch Einrichtungen wie Sporthallen, Bibliotheken, Werkstätten oder Kitas
- Ziel soll es sein, gemeinsames, generationsübergreifendes Lernen zu fördern und einen Ort der Begegnung und des lebenslangen Lernens zu schaffen

BGF

- Brutto-Grundfläche, die sich auf die Summe aller Geschossflächen inklusive Konstruktionsgrundfläche bezieht

Charta

- Leitbild für die Entwicklung der Maker City, das der gemeinsamen Verständigung, zwischen allen am Prozess beteiligten Akteur:innen, über die Ziele der Maker City dient. Die Charta beinhaltet die gemeinsam im Akteursprozess erarbeiteten Vorstellungen darüber, wie die Maker City als Platz des Lebens und Arbeitens aussehen soll
- dient als Begleitdokument der Rahmenplanung für das Teilgebiet C1. Die Charta ist kein Forderungskatalog oder politisches Instrument, sondern soll Absichtserklärung und gemeinsam verabschiedete Grundlage für das Aushandeln weiterer Vorgehensweisen sein

Dachbegrünung extensiv

- Artenreiche Saatgutmischungen und Insektenfutterweiden können mit Photovoltaik auf dem Dach in sonnenexponierten Lagen kombiniert werden. Die Solarmodule werden dabei aufgeständert über der flächigen Begrünung angebracht und dürfen in senkrechter Projektion maximal die Hälfte der begrünteren Dachfläche nach Dachaufsichtsplan überdecken. Es wird eine Erdüberdeckung von mindestens 12 cm ohne Dränageschicht gefordert, um auch differenzierte Saatgutmischungen und Erdnester zu ermöglichen, die den Arten abseits des Bodens Schutz bieten.

Dachbegrünung intensiv

- Eine Erdüberdeckung von mindestens 30 cm ist gefordert, um der urbanen Landwirtschaft sowie der Anlage von gemeinschaftlichen und privaten Dachgärten dienen zu können. Sie sollten teilweise stehende Gewässer oder temporäre Pfützen aufweisen, um Trinkstellen für verschiedene Tierarten anzubieten. Ebenso sollten Totholzstandorte und Flächen mit Steinschüttungen in diversen Körnungen angeboten werden

Dritte Orte

- der Soziologe Ray Oldenburg definiert die Wohnung als Ersten Ort, Arbeit als zweiten Ort und alle Räume „dazwischen“ als Dritte Orte. Sie sind Orte der Begegnung, die spontane Treffen und sozialen Austausch fördern
- Neben Kindertagesstätten und Schulen gibt es weitere Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien, Senior:innen, Vereine und Institutionen sowie Einrichtungen für Gesundheit und Prävention, Sport und Kultur, die als Dritte Orte zu verstehen sind
- Außerdem stellen öffentliche Räume wie der Gleisbogenpark, die Athener Straße oder der Loop bedeutsame Räume der Begegnung als Dritte Orte dar

Endverbringungsfläche

- Flächen, auf denen die geschützten Mauereidechsen dauerhaft umgesiedelt werden, nachdem sie temporär auf den Zwischenhalterungsflächen untergebracht waren

Hub (Kulturhub, Quartiershub)

- Kern einer jeden Nachbarschaft. Bilden gemeinsam mit den davor gelagerten Plätzen städtebauliche, strukturelle, funktionale sowie soziale Anker für die Nachbarschaften
- unter anderem werden unterschiedliche Mobilitätsangebote (Leihrad, Leihlastenfahrräder, Carsharing, private Fahrzeuge, E-Ladestationen, Radreparaturservice etc.) effizient miteinander verknüpft, die so zu einer nachhaltigen Stärkung des Umweltverbundes sowie der Shared-Mobility beitragen

Kümmerer

- Person / Organisation, die sich dazu verpflichtet, bestimmte Aufgaben zum Erreichen eines gemeinsam abgestimmten Ziels zu erfüllen
- mögliche Aufgaben können im Bereich Management, Verwaltung, Koordination, Betreuung und Beratung sein
- bildet die Schnittstelle zwischen unterschiedlichsten Akteur:innen

Leerraum/ Collision-Space

- Räume, die keiner bestimmten Nutzung zugeschrieben sind und dadurch Offenheit und Flexibilität gewähren für unvorhersehbare und / oder zufällige Entwicklungen beziehungsweise Begegnung unterschiedlichster Akteur:innen

Loop

- Freiraumelement, das die neuen Quartiere (Maker City und Rosensteinqartier) mit dem bestehenden Nordbahnhofviertel verknüpft
- Öffentlicher Raum, der sich durch viel Grün und integrierte informelle Spiel-, Bewegungs- und Aufenthaltsangebote sowie einer fairen Verteilung des Raums zwischen allen Verkehrsteilnehmenden charakterisiert

Motorisierter Individualverkehr (MIV)

- bezieht sich im Verkehrswesen auf Pkws, Motorräder, Mopeds, Wohnmobile etc.

ÖPNV

- Öffentlicher Personennahverkehr (Bus, S- und U-Bahn)

Planfeststellung

- Genehmigungsverfahren für Infrastrukturvorhaben, die aufgrund ihrer Dimension und Auswirkungen eine Vielzahl an öffentlichen und privaten Belangen berühren

Plusenergiequartier

- Energetische Zielsetzung für den Betrieb eines Quartiers. In der Jahresbilanz soll mehr Energie aus erneuerbaren Quellen erzeugt werden, als das Quartier verbraucht.
- Der Fokus liegt auf höchster Energieeffizienz und der lokalen Energieerzeugung mit Synergien zu anderen Nutzungen.

Quartiershaus

- Zentraler Anlaufpunkt für alle Einwohner:innen des Quartiers. Beratung, Hilfsangebote und Treffen finden hier unter einem Dach statt
- bündelt verschiedene soziale Einrichtungen wie eine Erstanlauf- und Clearingstelle Suchthilfe, Stadtteilhaus, Toilette für alle und einen Experimentiergarten sowie Beratungszentrum Jugend und Familie Nord

Glossar

Retention

- Ziel ist die Rückhaltung und das Sammeln von Wasser, um beispielsweise Starkregenereignisse zu dämpfen und Wasser vor Ort zur Verfügung zu stellen
- offene Retentionsflächen mit belebter Oberbodenschicht, sprich Vegetationsflächen (als eingesenkte Beete oder Mulden) sammeln das Wasser und leiten es in die darunterliegende Sickerpackung ein. Auch Grünstreifen entlang der Gebäude können (für Fassadenbegrünung) genutzt werden, um das Wasser zu sammeln und gegebenenfalls direkt wieder zu verwenden

Rigolensystem

- Ziel ist das Speichern und Weiterleiten von Oberflächenwasser/ Regenwasser, um dieses einem natürlichen Wasserkreislauf zuzuführen
- die sekundäre Entwässerungsebene verteilt das Wasser im Quartier und stellt es den Pflanzen und Bäumen zur Verfügung. Die unterirdischen Rigolensysteme können als Kies- beziehungsweise Schotterpackungen ausgeführt und unter dem Straßenbau hinweg hergestellt werden. Genauso können offene Kiesflächen sowie versickerungsfähige Beläge die Rigolensysteme speisen

Ruderalflächen

- nicht mehr genutzte Flächen, die über längere Zeit brach liegen und sich dadurch ungestört entwickeln können
- entstehen dort, wo zunächst keine Vegetation war (Kiesflächen etc.) und dann keine weitere Nutzung und Pflege erfolgt
- bieten unterschiedliche Lebensräume

Schlüsselort

- die Quartierstruktur von Stuttgart Rosenstein verfügt auf unterschiedlichen Ebenen über Schlüsselorte mit entsprechenden Plätzen, die besondere Schnittstellen zwischen Region, Stadt, Stuttgart Rosenstein, Teilgebieten und Nachbarschaften darstellen
- verfügen über zentrale Kompetenzen in unterschiedlichen Bereichen (Soziales, Mobilität, Versorgung, etc.) und gewährleisten dadurch auch einen gleichberechtigten Zugang zu Dienstleistungen der Daseinsvorsorge sowie weiteren Infrastrukturen
- Schlüsselorte und die ihnen zugehörigen Außenbereiche liegen an übergeordneten Freiräumen, wie zum Beispiel dem Gleisbogenpark, dem Loop oder der Athener Straße

Spiel, Sport, Bewegung

Multicodierte Flächen inklusive LBO-Flächen, Flächen für den Kita-Außenbereich, Aneignung

- Multicodierte Flächen zeichnen sich durch das Angebot von unterschiedlichen Spiel- und Bewegungsarten sowie Aktionen, die das positive Stadterleben fördern, aus. So sind in diesen Räumen innovative LBO-Spielflächen nach § 9, Kita-Außenflächen sowie Flächen zur eigenständigen Aneignung durch die Bewohnenden integriert und schaffen somit einen Anreiz zum selbstständigen Spielen und Bewegen

Multicodierte Flächen Nutzung ‚Bespielbare Stadt‘

- In einer „bespielbaren Stadt“ regt der öffentliche Raum insbesondere Kinder und Jugendliche zum gefahrlosen kreativen Spielen und zur Bewegung sowie Verweilen an. Die Gestaltung lädt zur selbstständigen Aneignung ein und ermöglicht so vielfältige Formen der Begegnung und Bewegung, Gestaltung sowie Weiterentwicklung. Wichtig ist hierbei die Schaffung von Mehrdimensionalität so sind bspw. Wartebereiche gleichzeitig Bewegungs- und Kommunikationsorte, die nutzungs offen gestaltet sind und somit zum Bewegen einladen.

Urbane Bewegungsräume

- Urbane Bewegungsräume sind bewegungsfreundlich gestaltete Stadträume, die einen Anreiz für eine regelmäßige Bewegung schaffen und somit einen niederschweligen Einstieg und Zugang zu Sportangeboten ermöglichen. Gleichzeitig wird das soziale Miteinander gestärkt sowie die Lebensqualität im Stadtquartier verbessert.

Multicodierte Platzflächen ca. 50% anrechenbar als Bewegungsfläche

- Viele Menschen nutzen urbane Frei- und Grünflächen als Bewegungs-, Erholungs- sowie Kommunikationsraum. Der Gleisbogenpark ist zukünftig ein Bindeglied zwischen dem Bestandsgebiet und dem zukünftigen Quartier und ist daher ein Erholungs- und Kommunikationsraum für alle Bewohnenden. Neben dem Thema Erholung soll es ebenso niederschwellige, inklusive Angebote zum Spielen und zur Bewegung geben, die sich an unterschiedliche Altersgruppen richten und miteinander thematisch verzahnt sind.

Öffentliche Spielflächen für Kinder und Jugendliche (ca. 70%), altersübergreifende Spielflächen (ca. 20%), Platzfläche (ca. 10%)

- Öffentliche Spiel- und Bewegungsflächen zeichnen sich durch innovative sowie inklusive Spielgeräte aus. Das Angebot richtet sich einerseits an bestimmte Altersgruppen und andererseits zeichnet es sich durch altersübergreifende Angebote aus.

- Neben unterschiedlichen Spielgerätekombinationen mit Herausforderungen und Kommunikationsanreizen sowie dem Aufgreifen des Themas Wasser spielt ebenso die Beschattung sowie die Klimaresilienz eine ausschlaggebende Rolle.

Vernetzungswege mit Codierung für Bewegungsfläche (30% nach Abzug der Grün- und Erschließungsflächen) insbesondere Loop + Panoramaweg

- Die Vernetzungswege stellen eine wechselseitige Beziehung zwischen den jetzigen Bewohnenden und der zukünftigen Bewohnerschaft (siehe Loop) sowie innerhalb der neuen Bewohnerschaft (Panoramaweg) dar. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig, dass Vernetzungswege altersübergreifend, innovativ und bewegungsanreizend gestaltet sind, nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“. Ein bewegungsfreundlich gestalteter Stadtraum ist ein multifunktionaler Stadtraum: Er regt Menschen an, zu Fuß zu gehen, mit dem Rad zu fahren, sich gerne im öffentlichen Stadtraum zu bewegen und Sport zu treiben. Dabei geht es neben zusammenhängenden und durchgängigen Wegenetzen sowie hochwertigem und individuell gestaltetem Stadtmobiliar vor allem um die Gestaltung von Freiräumen, die ein Erleben und Raum für Begegnung ermöglichen. Durch eine entsprechende Gestaltung werden Anreize zur Verhaltensänderung geschaffen und die Nutzer*innen zum spielerischen Bewegen und Sporttreiben aufgefordert.

Schwerpunkt Jugendliche

- Die Flächen für Jugendlichen und junge Menschen zeichnen sich durch niederschwellige und vor allem konsumfreie Bewegungs- und Aufenthaltsflächen aus. Hierbei soll es einerseits Rückzugsräume geben, in denen junge Menschen für sich sein können. Andererseits auch Flächen, welche „sehen und gesehen werden“ ermöglichen sowie unterschiedliche Sitzgelegenheiten. Wichtig ist hierbei eine Überdachung, sodass die Aufenthaltsflächen unabhängig von der Wetterlage genutzt werden können sowie eine gute Beleuchtung, Sanitäranlagen und Mülleimer.

Schwammstadt-Prinzip

- Prinzip, urbane Räume zu einem widerstandsfähigen System zu entwickeln, damit diese mit Folgen des Klimawandels (Trockenheit, Starkregenereignisse, Hitzewellen) umgehen können
- Ziel ist die Herstellung eines natürlichen Wasserkreislaufes und die Entwicklung von Räumen mit großen Wasserspeichern, einem urbanen Schwamm

Sonderbausteine

- bilden die Schnittstelle zwischen Region, Stadt und Stuttgart Rosenstein und sind in beziehungsweise am Gleisbogenpark sowie an der Athener Straße positioniert

- sind Gebäude von hohem Wirkungsradius über die Nachbarschaft und das Quartier hinaus
- zeichnen sich durch besondere Nutzungen aus, wie beispielsweise aus dem Bereich Kultur, Sport und Soziales

Sonderentwicklungsfläche Kultur

- Sonderentwicklungsflächen für Kultur sind Möglichkeitsräume zur Aneignung
- als flexible und nutzungsöffnen Räume bilden sie Orte zum Experimentieren, für Kreativität und temporäre Nutzungen. Sie verteilen sich auf Freiraum- und Gebäudeebene
- diese Möglichkeitsräume sind in Erdgeschosszonen, Hubs, Freiräumen und sonstigen geeigneten Flächen verortet
- eine Verortung in den Sonderbausteinen kann bei Bedarf zusätzlich zum Flächenkontingent von 5 Hektar erfolgen
- der prozentuale Flächenanteil orientiert sich dabei an dem Maß der möglichen Lautstärke des jeweiligen Ortes

Steckbrief

- stellt eine Übersicht über die Charakteristik, ortsspezifischer Anforderungen und Besonderheiten der jeweiligen Teilgebiete (Europa-, Rosensteinquartier, Maker City und Gleisbogenpark) dar
- stellt vertiefend Bauregeln als Vorbereitung für die formelle Bauleitplanung dar und fokussiert einzelne, das Teilgebiet prägende Bausteine

Umweltverbund

- umweltfreundliche Verkehrsmittel: öffentliche Verkehrsmittel wie Bus und Bahn sowie nicht motorisierter Individualverkehr wie Fuß- und Radverkehr, außerdem Car-Sharing

Urbanes Labor

- Experimentierfeld (Quartier, bestimmter Bereich) für Themen der Stadtentwicklung
- neue Wohn-, Produktions- und Arbeitsformen können hier erprobt werden sowie innovative Kooperationen und Mitwirkungen von Akteur:innen

Wohneinheiten-Spanne

- es wird eine Spanne an Wohneinheiten kommuniziert, um Szenarien mit unterschiedlichen Anteilen an gefördertem Wohnraum zu berücksichtigen. Im Fall von Stuttgart Rosenstein wird von einem 50%-geförderten und von einem 80%-geförderten Anteil an Wohnungen ausgegangen
- es soll lediglich eine überschlägige Ermittlung der Wohneinheiten darstellen

Zwischenhalterungsfläche

- Flächen, auf denen die geschützten Mauereidechsen temporär gehalten werden bis sie nach Rückbau der Bahninfrastrukturen auf die Endverbringungsflächen umgesiedelt werden können